

Paibacher Zeitung.



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontrakt: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinagasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Mai
beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben
unverändert und betragen:
mit Postversendung: für Paibach:
ganzjährig . . . 20 K — h ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 — h halbjährig . . . 11 — h
vierteljährig . . . 7 — 50 — vierteljährig . . . 5 — 50 —
monatlich . . . 2 — 50 — monatlich . . . 1 — 55 —

Für die Ausstellung ins Haus für hiesige
Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen
postfrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Teil.

Versammlung der czechischen Vertrauensmänner.

In Prag wurde am 26. d. M. die Versammlung der czechischen Vertrauensmänner in Anwesenheit von 438 Vertrauensmännern abgehalten. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die in drei Abschritten die Bestimmungen über das Programm der Partei, das taktische Vorgehen der Abgeordneten und die Organisation der Partei enthält. Der auf das taktische Vorgehen der Abgeordneten bezügliche Abschnitt enthält, daß die Vertrauensmänner die Überzeugung gewonnen haben, daß die gegenwärtige Regierung unter dem schalen Vorwande der Neutralität ohne Rücksicht auf die bestehende Rechtsordnung mit einer noch nie dagewesenen Kühnheit in allem den hegemonistischen Anforderungen der deutschen Mindestsicherung nachgebe und dadurch die vitalsten Interessen des czechischen Volkes schädige, sich aber anderseits ohne die Zustimmung der Deutschen weigere, auch den Bedürfnissen der slavischen Völker überhaupt, des czechischen Volkes insbesondere, zu entsprechen. Daher sehen es die Vertrauensmänner als eine dringende Notwendigkeit an, daß die czechischen

Abgeordneten nicht nur in entschiedener Opposition gegen die jetzige Regierung verharren, sondern ihr allen möglichen Widerstand und Hindernisse bereiten müssen. Verschiedene Erscheinungen anlässlich der Zulassung der Ausgleichsvorlagen zur ersten Lesung hätten im czechischen Volke die Befürchtung wachrufen können, daß die Leitung der czechischen Angelegenheiten in Wien nicht in dem energischen Widerstande gegen die jetzige Regierung und das ganze System verharre; Erscheinungen, welche das Vertrauen der Wählerschaft in die Abgeordneten erschüttern könnten. Die Vertrauensmänner erwarten zuversichtlich, daß die Ursachen dieser Erscheinungen beseitigt werden. In der Voraussetzung, daß diese Erwartung erfüllt werde, verharret das Vertrauensmänner-Kollegium bezüglich des politischen Vorgehens auf seinen in der Rimburger Resolution vom 23. Dezember 1894 enthaltenen Beschlüssen und überläßt es den Abgeordneten unter Bedachtnahme auf das grundlegende Programm der Partei und auf die ihnen gegebenen Direktiven, ihre Schritte jederzeit nach den Verhältnissen und so einzurichten, wie es der Vorteil des Volkes erheischt, wobei selbst das Mittel der Obstruktion nicht ausgeschlossen bleiben soll, sondern in bestimmten Fällen als eine politische Notwendigkeit angesehen werde.

Die über diese Beschlüsse von einigen Wiener Blättern abgegebenen Urteile lauten übereinstimmend dahin, daß die Obstruktion als beseitigt angesehen werden könne. Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die Neubefestigung des Bestandes und der Einheit der jungczechischen Partei als das wichtigste Ergebnis des jungczechischen Vertrauensmännerkongresses. Das „Neue Wiener Tagblatt“ präzisiert das Resultat der Versammlung dahin, daß jene, die eine Obstruktion à tout prix gefordert haben, unterlegen sind, und die Urteile der politischen Kreise dahin lauten, daß die Anschauung, die Czechen bedürfen des Parlaments und eine radikale Obstruktionspolitik würde dieses unmöglich machen, dominierte und die genügend Elemente des Czechenclubs den Sieg davontrugen. Nach dem „Neuen Wiener Journal“ stellt sich die Resolution als eine Art Programm mit stark realisti-

cher Unterlage für die Zukunft dar. Für den Augenblick könne die czechische Obstruktionsgefahr als beseitigt angesehen werden. Die „Wiener Morgenzeitung“ konstatiert, daß die Agitation des radikalen Flügels des Verbandes und die Wühlerien der kleinen staatsrechtlichen Parteien energisch zurückgewiesen wurden und Dr. Bacák mit dem Auftrage nach Wien zurückkehrte, seine Partei nach bestem Wissen und Gewissen fortzuführen. Gleichzeitig sei das Schicksal der Ausgleichsvorlagen entschieden worden. Die „Politik der freien Hand“, welche den jungen czechischen Abgeordneten zugestanden wurde, biete eine sichere Gewähr dafür, daß die großen Arbeiten des Reichsrates in vollster Ruhe und ohne Störungen zur Erledigung gelangen werden. Das „Vaterland“ konstatiert, daß die Klubleitung einen vollen Erfolg erzielt hat und ihre bisherige Taktik fortsetzen kann. Die „Reichswehr“ hält es für das wichtigste Ergebnis, daß die Politik der freien Hand keine Störung erlebt und den czechischen Abgeordneten die Wahl der Taktik überlassen bleibt. Die Lage im Parlamente dürfe man nicht für aussichtslos ansehen.

Russland und die Mandschurie.

Über die Forderungen, welche die russische Regierung an China bezüglich der Mandschurie stellt, erhält die „Pol. Korr.“ aus St. Petersburg folgende Mitteilung: Die russische Regierung hält an dem Entschluß fest, die Mandschurie zu räumen, wie sie bereits den südwestlichen Teil der Provinz Mukden geräumt hat. Selbstverständlich erachtet sie es aber dabei für notwendig, über die höheren Interessen, die sie dort zu schützen hat, zu wachen. Unter diesen Interessen steht in erster Linie dasjenige der transsibirischen Bahn, welches erheischt, in Mandschurie eine Ordnung der Dinge aufrechtzuerhalten, die für gute Sanitätszustände Gewähr bietet. Aus diesem Grunde kann die Räumung dieser Stadt erst dann erfolgen, wenn dort eine Organisation geschaffen ist, die geeignet erscheint, die große Verkehrsstraße der transsibirischen Bahn gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten zu schützen. Zu diesem Zwecke müßte

Wütendes Hundegebell setzte ein, das dann in der Ferne des Gartens verhallte.

Die Hausfrau war hinausgegangen. Gleich darauf stieß sie einen Schrei aus und erschien wieder im Rahmen der Stubentür. Zorn, Schrecken, Verlegenheit malten sich in ihrem Gesicht.

„Robert! . . . du!“ stammelte sie. „Unerhörte Frechheit! Das Leberle ist fort . . . Nur der Wader kann das getan haben!“

Das war ein kalter Wasserstrahl auf die so fröhlichen Gemüter. Der Oberförster wütete, seine Tischnachbarn suchten mit Humor und Scherzen ihm über die Enttäuschung hinwegzuhelfen. Herr Mohr aber lächelte. Diesmal ganz intensiv. Es war das Lächeln des Siegers! Endlich erhob er sich aus der Tiefe des Sofas, in das er sich hatte gleiten lassen.

„Hihih! Mein lieber Freind und Oberförster! Der Wader, das ist ein Racker! Was sagt' ich, was das gute Dier wert sei? Das Doppelte is es wert! Das Doppelte! So'n neinmal kluger Hund! Hihih! Der kennt wärflich die sozialen Verhältnisse . . . um weiß sich in jede Sachlage zu schicken! Ne Prachtferl!“

Und mit boshaftem Lächeln schlug er an sein Weinglas und verkündete:

„Das Leberl war von einem Reh, mutmaßlich fraß's der Hund!
Ach! Scheiden und Meiden dhat immer weh:
Na, bleiben mer hibsch gesund!“ — — —

In einer gesicherten Ecke des Gartens saß um dieselbe Zeit der treffliche Wader. Er leckte sich nach allen Hunderregeln die Schnauze und guckte dann steif in den Mond, als wolle er dem erzählen, welche zufriedenstellende Lösung er den herrschenden sozialen Verhältnissen abgewonnen habe.

Feuilleton.

Das Leberle.

Humoreske von A. Trinius.

(Schluß.)

Zu angehöreter Stimmung verließ man das Wirtshaus und nahm die Richtung zur Obersförsterei. Man war einig, daß lange keine Jagd einen solch siedeln und harmonischen Abschluß gefunden hatte. Herr Mohr sang, warf dem Mond die Hände zu und kam dann wieder auf sein Jagdglück in Kanada zu sprechen. Und als einmal der Amtsrichter bemerkte, ob er sich nicht täusche, vielleicht wär's doch wohl ein grauer Bär gewesen, da brauste Herr Mohr in gutmütigen Zorn mit der heiligen Versicherung auf, daß er noch niemals einen Bär mit Gewehr gesehen habe. Solche Dinger möchten wohl in den Wäldern umherstrolchen, wo seine, des Amtsrichters, Wiege gestanden habe, sein Tier wär ein Hirsch gewesen. „Man muß eben die sozialen Verhältnisse dritten kennen“, schloß er seine gehörnierte Verteidigung, schob seinen Arm in den des Sanitätsrates und begann mit etwas öriger Stimme die Hymne vom freien Sternenbanner anzustimmen.

Der letzte im Bilde war Wader. Er ließ die Ohren hängen und schien in seinem armen Hirn Probleme über eine Umwertung aller sozialen Verhältnisse zu überlegen. Ab und zu hob er seinen braunen Kopf. Die wäldlichen Augen blickten den Mond an. Und dann leuchtete er lange und vernehmlich. — — — Der lebte im Bilde war Wader. Er ließ die Ohren hängen und schien in seinem armen Hirn Probleme über eine Umwertung aller sozialen Verhältnisse zu überlegen. Ab und zu hob er seinen braunen Kopf. Die wäldlichen Augen blickten den Mond an. Und dann leuchtete er lange und vernehmlich. — — —

Duft aus der Küche empfingen auf dem Hausrat die Männer.

Frau Oberförster trat ihnen entgegen und begrüßte sie mit warmer Freundlichkeit. Herr Mohr war in seligster Verfassung. Er diente unaufhörlich vor der Hausrat, lächelte über das ganze Gesicht und hielt dabei den Zeigefinger der Rechten steif aufgerichtet ihr entgegen.

„Frau Oberförster . . . hihih! Das Läben is doch scheen! Sehr scheen! Hihih! . . . Um auf Ihren Hund . . . den Wader . . . da können Se stolz sein! Der kennt die sozialen Verhältnisse um . . . um weiß sich damit abzufinden. Gelle, Wader?“ Er streichelte den aufmerksam lauschenden Hund, dessen Kollegen man draußen im Hofe untergebracht hatte.

„Meine Herren! Wenn ich bitten darf?“ sagte die Hausfrau und öffnete die Tür zur Wohnstube, wo unter der Hängelampe vor dem Sofa ein traulich gedeckter Abendtisch wirkte.

„Hihih! Sehr freundlich, sehr freundlich! Na, ich werde denn so frei sein!“

Und Herr Mohr stolperte voran in die Stube, während der Oberförster seinem Ehegatt einen bezeichnenden Blick zuwarf.

Drinnen ließ man sich gemütlich im Scheine der Lampe nieder. Der Oberförster löste den Propfen einer Weinsflasche und stellte sie auf den Tisch.

Gleich darauf trat die Hausfrau wieder ein. Sie warf noch einen prüfenden Blick über den Tisch. Dann sagte sie:

„Schenk“ inzwischen ein, Robert, ich bringe sofort die Leber. Sie steht fertig auf der Anrichte.“

„Hihih! Frau Oberförster! Wärllich à scheener Tag, um alles so harmonisch! Ach, liebe Freunde?“

In diesem Augenblide vernahm man draußen ein Poltern und Klirren, dann einen dumpfen Fall.

in der genannten Stadt in sanitärer Hinsicht eine gewisse Kontrolle, an welcher namentlich die dortigen fremden Konsuln teilzunehmen hätten, eingeführt werden. An die Spitze der hiefür einzuschendenden Kommission wäre der chinesische Taotai zu stellen. Ferner wird in St. Petersburg eine Reihe von Bürgschaften für die Sicherung der Ordnung zum Schutze des bezeichneten Schienenweges für unerlässlich gehalten. Die Verhandlungen hierüber werden gegenwärtig zwischen der russischen Gesandtschaft in Peking und der chinesischen Regierung geflossen. Russland hält sich für um so berechtigter zur Forderung dieser Garantien, als es allein die Sorge und die Kosten für die Herstellung der Ordnung in der Mandchurie auf sich genommen hat. Das St. Petersburger Kabinett hat auch immer geltend gemacht, daß Russland in Bezug auf die Schritte, die es bei der chinesischen Regierung hinsichtlich seiner dort zu schützenden großen Interessen zu unternehmen hat, eine besondere Stellung einnimmt. Diesen Interessen kommt übrigens ein universeller Charakter zu, da die transsibirische Bahn dazu bestimmt ist, eine der größten Adern des internationalen Verkehrs zu werden. Die russische Gesandtschaft in Peking hat kürzlich der chinesischen Regierung eine im freundlichsten Tone gehaltene Note übermittelt, in welcher die erwähnten Garantien genau bestimmt werden.

Politische Übersicht.

Laibach, 28. April.

„Politik“ erklärt, die augenblickliche Lage des czechischen Volkes könne nur dadurch verbessert werden, daß der Reichsrat dauernd verhandlungsfähig bleibt und die Vertretung des czechischen Volkes dem Staate wertvoll und für die übrigen Parteien bündnisfähig werde. Dem großen Ziele des czechischen Programms müßte man sich schrittweise nähern, ohne in schwächliche Opportunitäts- und Postulaten-Politik zu versallen.

Das „Vaterland“ beschäftigt sich mit dem welschtirolischen Autonomieprojekt und meint, daß trotz der freundschaftlichen Beziehungen Österreichs zu Italien in der Schaffung eines autonomen Gebietes eine Gefahr läge. Selbst die italienische Regierung hätte, so lange sie am Dreieck festhalte, ein Interesse daran, daß nicht an ihrer Grenze auf österreichischem Boden eine politische Neugestaltung entstehe, deren geschlossener italienischer Charakter die Aspirationen unruhiger expansionslüsterner Elemente zu nähren geeignet sei.

Bei den am 26. d. M. vorgenommenen Stadtratswahl aus den sechs Landwahlsbezirken des Territoriums Triest wurden von 2530 Stimmberechtigten 1979 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen 1406 Stimmen auf die sechs slavischen Kandidaten, welche somit gewählt erscheinen. 527 Stimmen entfielen auf die italienischen Gegenkandidaten; 20 waren zerstreut, 26 ungültig.

Aus Budapest, 27. März, wird gemeldet: Heute hat Ministerpräsident v. Szell im Abgeordneten-

haus eine Rede gehalten, in der er sich mit dem ganzen Komplex der in Ungarn aktuellen Fragen beschäftigte. Einen weiten Raum füllte die Wehrvorlage aus, wobei er an der Hand statistischer Daten bemerkte, daß seit fünfunddreißig Jahren alle europäischen Staaten ihren Wehrstand bedeutend vermehrt haben, nur Österreich-Ungarn nicht. Von der Errichtung einer besonderen ungarischen Armee könne nach der pragmatischen Sanktion keine Rede sein. Die Frage der zweijährigen Dienstzeit werde eifrig studiert, doch dürfe die Sache nicht überstürzt werden. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Die oppositionellen Blätter sind der Ansicht, daß die Rede Szells an der parlamentarischen Lage nichts geändert habe. „Magyar Drszag“, das Organ der Ugzon-Fraktion, nennt die Rede Szells den Schwangengesang des Kabinettchefs. Er habe sich in Sachen der nationalen Rechte auf den Standpunkt schroffster Negation gestellt und deshalb könne die Antwort der Opposition wieder nur schroffste Negation sein. Die Regierung wolle die ungarische Sprache für die ungarischen Truppen nicht bewilligen und die Opposition werde daher keine Rekruten geben. Szell sei von heute an ein gefallener Mann; seine weitere Ministerchaft könne nur ein Martyrium sein.

Die im Auslande verbreitete Nachricht, daß 35 Offiziere aus Belgrad nach der Provinz versetzt worden seien, weil sie im Verdachte stehen, die letzte Verfassungsänderung nicht zu billigen, sowie die weitere Meldung, daß demnächst eine Konferenz einberufen wird, welche sich mit der Thronfolge-Angelegenheit beschäftigen soll, werden amtlicherseits als Errichtung bezeichnet.

Die Forderungen Russlands bezüglich der Mandchurie scheinen nach Meldungen des Bureau Reuter in Japan eine gewisse Aufregung verursacht zu haben. In der dortigen Presse wird die Angelegenheit eingehend erörtert und sogar Blätter, die bisher in der Mandchurie-Frage Mäßigung gezeigt hatten, schließen sich der Ansicht an, es sei die Zeit gekommen, daß alle an der Integrität und der Entwicklung der kommerziellen Hilfsquellen Chinas interessierten Mächte Russland gegenüber eine feste Haltung zeigen müßten.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Weltreise auf dem Kameel.) Aus Petersburg meldet man: Die beiden Brüder Arsen und Paul Druginov haben eine Reise um die Welt auf einem Kameel unternommen und hoffen, binnen Jahresfrist wieder in Petersburg einzutreffen. Es handelt sich hierbei um einen Preis von 20.000 Rubel. Den Lebensunterhalt wollen die beiden unternehmungslustigen Brüder durch Musizieren verdienen.

— (Löwen kontra Eisenbahn.) Einem aus Kappstadt an den Pariser „Kappel“ gerichteten Briefe ist zu entnehmen, daß der Bau der großen Eisenbahnlinien, die Afrika durchqueren sollen, eine Sorte von Gegnern gefunden hat, welche man nicht unterschätzen darf. Auf der Strecke von Buluwaho greifen zahlreiche Löwen, die in dem Lande bisher unbekämpft gewohnt haben, die Eisenbahnarbeiter an, weil sie ihre Ruhe zu stören kommen. Verschiedene eingeborene

der Seite an, während sie anscheinend geschäftigt herumhantierte, Wasser zustellte, nach der Teekanne ging und Rum herbeiholte. Er war frank, gewiß! Sie hatte ihn noch nie so furchtbar erregt gesehen, obgleich sie wohl merkte, wie er kämpfhaft bestrebt war, diese Aufregung niederzuringen. Eine Tasse heißen Tees würde da viel gut machen. Und heim ließ sie ihn nicht mehr nach der Stadt. Keine Rede! Gut, daß seine Zimmer im Gartenhäuschen parat standen. Da sollte er sich ordentlich ausruhen, erwärmen. Es schüttelte ihn ja manchesmal förmlich.

Sie trippelte hin und her. Endlich fragte sie: „Aber wie kamen Sie denn herein, Doktor? Julius hat doch eben erst das Türchen abgesperrt, ich habe es selber deutlich gehört, wie er den Schlüssel einknaden ließ. Über den Stacheldraht konnten Sie doch nicht klettern, wenn Sie auch ein tüchtiger Turner sind. Also wie in aller Heiligen Namen, kamen Sie herein?“

„Auf unerlaubten Wegen“, entgegnete er scheinbar gelassen. „Auf schmalen, längst vergessenen Schleipfaden, welche nur solche gehen, die kein neugieriger Nachbar sehen soll. Bei mir war's nichts als die pure Neugier, wo das kleine Steiglein wohl hinführen möge. Ich hatte alle Richtung verloren in dem Gewirr von Buschwerk und Gesträuch. Und sehen Sie, da hat es mich unglaublich überrascht, wie ich ganz plötzlich mitten herinnen stehe in Ihrem Garten. Ja wohl. So bin ich hereingekommen.“

Er sprach abgerissen, oft nach dem rechten Worte suchend. Man merkte es, er dachte eigentlich über etwas anderes nach.

„Gott, was meinen Sie denn nur, Reinholdchen?“ rief die alte Frau wieder sehr beängstigt. „Ich verstehe Sie kaum? Sie sprechen doch nicht von dem alten Jägersteige da draußen durch die Hecken, an

den keine Seelen mehr denkt? Ich kann mich wohl erinnern. Eine Pforte war ja in dem Zaune. Als wir das Haus übernahmen, haben wir auch den Schlüssel bekommen. So einen kurios geformten Schlüssel, daß ich ihn unter Hunderten erkennen würde, obgleich ich ihn nur ein paarmal gesehen habe. Denn Martha meinte: Zwei Eingänge seien bei einem so abgelegenen Hause zu viel. Sie hat gleich damals das Tor selbst versperrt und den Schlüssel an sich genommen. Und nun haben Sie doch herein gekommen.“

— (Liebeserklärungen in verschiedenen Berufen) plaudert die Wochenzeitung „Welt und Haus“ in scherhafter Weise. Es heißt dort: Der Diplomat sagt: „O, lassen Sie uns ewige Allianz schließen.“ Der Soldat: „Du hast meinem Herzen eine unheilbare Wunde geschlagen, oder du kamst, ich sah, du siegest.“ Der Gärtner: „Nur ein Wort von deinen Lippen, und unser Weg durchs Leben ist mit Blumen bestreut.“ Der Maurer: „Läßt uns unsere Hütte zusammen bauen.“ Der Seemann: „Schöne Jungfrau, bei dir finde ich einen Hafen für alle Stürme des Lebens.“ Der Kutscher: „Erhöre mich, so sollst du immer die Zügel führen.“ Der Juwelier: „Dies einzige Band soll die goldene Kette bilden.“ Der Gelehrte: „Ach, las mich mein Herz erforschen und mein Glück in deinen Augen lese.“ Der Restaurateur: „Du füllst meinen Lebensbecher bis zum Rand.“ Der Bildhauer: „Wenn dein Herz nicht von Marmor ist, so las mein Bild darin wohnen.“ Der Bäder: „Willst du teilen mein Brot in Lust und Not?“ Der Seifensieder: „Du sollst meines Lebens Licht sein.“

— (Grabschrift eines Chemikers.) Die Köthener „Chemiker-Zeitung“ veröffentlicht folgende auf den Papieren eines vor mehreren Jahren verstorbenen Münchener Chemikers gefundene Grabschrift eines Chemikers:

Grabschrift eines Chemikers.

Hier liegt zu versäubern, sich sodann mit einigen Schieferstücken zu verbinden und zu identifizieren der Bodenplatte, das caput mortuum und die terra damnata von N. N. r. r. Chemiker. — Die Welt war für ihn ein finstres Laboratorium, wo er das Elixier seines Lebens weder konserbieren, noch reinigen, noch verblühen konnte. Seine Hoffnungen und Wünsche verflüchtigten sich in Rauch, wie der Mertur im Feuer, er konnte weder Silber zusammenbringen, und das Goldmachen wollte ihm nicht gelingen. Er war im Begriffe, das Arcanum vitae aufzufinden, daß seine Elementarsubstanz sich zerstöre, sein Urflußdium bis auf das letzte Kleine Tröpfchen verdampfte und er den Schmerz hatte, seine flüchtige Quintessenz, die volle 99 Jahre in seinem hermetisch versiegelten Operationsgefäß erhalten worden war, plötzlich verfliegen zu sehen. Möge sie rettigt und volatiliert in ihrem natürlichen Rezipienten, dem Himmel, Aufnahme finden und solcher Gestalt aller ferneten Gährung und Abdampfung, dem Empyreuma und den Schmelzöfen der anderen Welt glücklich entgehen; sich an der Seligkeit des Paradieses füttigen, bis zum großen Tage der Verhölung, Verfaltung und Sublimation aller Dinge.

— (Amerikanische Geschichten.) Eine Anzahl wunderbarer Nachrichten enthalten die mit der letzten Post hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen. Wunderhübsch ist vor allem die Geschichte von dem „Räuber ohne Arme“. In Butte, Montana, lebt ein Mann, der ohne Arme geboren wurde und sich lange Zeit in Jahrmarktsbuden als Naturwunder zeigen ließ. Vor einigen Tagen nun drohte dieser Mann um 6 Uhr morgens mit einem Revolver zwischen den Füßchen in die Räume des „Kalifornien Club“ einzudringen und forderte den Kassierer des Spielsaals auf, ihm sofort 50 Dollars zu geben — andernfalls müsse er die noch anwesenden Spieler niederschießen. Der Mann ohne Arme erhielt weit mehr, als er verlangt hatte. Am Nachmittage erschien jedoch in seiner Wohnung drei „Policemen“, um festzunehmen; sie fanden ihn auf dem Stuhle sitzend, mit dem Revolver zwischen den Beinen des einen und einem Rasiermesser zwischen den Beinen des anderen.

den keine Seele mehr denkt? Ich kann mich wohl erinnern. Eine Pforte war ja in dem Zaune. Als wir das Haus übernahmen, haben wir auch den Schlüssel bekommen. So einen kurios geformten Schlüssel, daß ich ihn unter Hunderten erkennen würde, obgleich ich ihn nur ein paarmal gesehen habe. Denn Martha meinte: Zwei Eingänge seien bei einem so abgelegenen Hause zu viel. Sie hat gleich damals das Tor selbst versperrt und den Schlüssel an sich genommen. Und nun haben Sie doch herein gekommen.“

„Es ging sehr leicht“, sprach Reinhold mit rauher Stimme. „Die Tür war ja offen.“

„Offen?“ rief Frau Marie erschreckt. „Ach! Doch muß Marthchen einmal aufgesperrt haben und hat das Zusperren vergessen! Aber das ist doch gar nicht zu denken! Sie war ja immer so bedacht! Von Leidenschaften keine Spur!“

„Und doch wird es so sein“, nickte Reinhold. „Ich kann mich schwerfällig. „Geben Sie mir eine Tasse heißen Tees, liebe Alte. Mich friert. Ich bin deshalb aus, obgleich hier herein in die Küche gekommen, denn ich fürchtete, Hedwig durch mein Aussehen zu erschrecken.“

Er trank hastig und schob der Alten noch einmal die jetzt leere Tasse hin.

„Bitte, noch eine! Das tut wohl!“

Rosch wollte er die frisch gefüllte Schale an sich heranziehen. Dabei schüttete er einen Teil des Inhalts über das Kleid, an dem Marie genäht hatte, als er eintrat.

„O weh!“ rief er und sah das schwarze Gewebe um es wegzuziehen. Aber ganz unvermittelt hielt er inne, den Stoff aufmerksam betrachtend.

Marie wischte vorsichtig ab.

(Fortsetzung folgt.)

messer zwischen den Beinen des anderen Fußes. Es erspann sich ein erbitterter Kampf, und das Naturwunder gab mehrere Schüsse ab; es nützte ihm aber gar nichts, denn er wurde schließlich doch verhaftet. Das ist die „Geschichte von dem Mann ohne Arme“, und sie ist nicht einmal am 1., sondern am 3. April passiert. — Nicht ganz so staunenerregend, aber immer noch spannend genug ist die „Geschichte von den vornehmsten Räubern im Unterrock“. Sie hat sich im Seattle ereignet. Zwei als Männer verkleidete Damen der besten Gesellschaft drangen zu nächtlicher Zeit in das Schlafzimmer ihrer Freundin, der Frau eines bekannten Arztes, ein und zwangen sie, mit dem Revolver in der Hand, alles Geld und alle Juwelen herauszugeben. Nachdem sie sich kostbarkeiten im Werte von 3000 Dollars angeeignet hatten, wollten sie sich entfernen, aber die Doktorfrau sprang plötzlich aus dem Bett, riss ihnen die Masken vom Gesicht und zwang sie, die geraubten Gegenstände wieder herauszugeben. Die Räuberinnen suchten die Sache als einen harmlosen Scherz hinzustellen, aber der Staatsanwalt hat keinen Sinn für solche Scherze, und die vornehmen Räuber im Unterrock wurden eingesperrt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Militär-Mappierungsabteilungen.) Nr. 3 und 5 sind von Laibach in ihre Sommerstationen Völtermarkt in Kärnten und Klagenfurt abgegangen.

— (Graf Deblinscher Stiftungsplatz in den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten.) Mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 kommt in den f. und t. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten ein Graf Deblinscher Stiftungsplatz mährischer Abteilung zur Besetzung. Anspruch auf diesen Stiftungsplatz haben ohne Unterschied, ob die Bewerber dem Zivil- oder Militärstande angehören, vorzugsweise Jünglinge des Herren- oder Ritterstandes aus Mähren und Schlesien, welche wahrsch. arm sind, ein gutes moralisches Vertragen und gute Talente besitzen. Bei Abgang qualifizierter Bewerber aus Mähren und Schlesien darf auch auf Jünglinge der vorerwähnten Abelsgrade aus anderen Provinzen Rücksicht genommen werden. Bewerber um diesen Stiftungsplatz haben die mit dem Nachweise des österreichischen Herren- oder Ritterstandes, dem Nachweise der Mittellosigkeit der Eltern und des Aspiranten, dem Sittenzeugnisse, dem Tauf- und Geburtschein, dem Impfungszeugnisse, dem von einem attiven graduierten Arzte der f. und t. Kriegsmacht (Matrike) ausgestellten Zeugnisse über die körperliche Eignung des Aspiranten und mit dem letzten Schulzeugnisse (Schulnachricht, Schulausweis) des gegenwärtigen Schuljahres, dann dem gangjährigen Schulzeugnisse für das verflossene Schuljahr und rücksichtlich der Aspiranten für die Marine-Akademie auch mit sämtlichen Studienzeugnissen der Mittelschule versehenden Kompetenzgesuchen längstens bis 15. Mai 1903, unmittelbar der f. t. mährischen Statthalterei einzubringen. Jene Bewerber um den Stiftungsplatz, welche in die Marine-Akademie aufgenommen werden wollen, haben gleichzeitig anzugeben, ob sie auch die Aufnahme in einer der anderen Militär-Bildungsanstalten anstreben, wenn ihre Aufnahme in die Marine-Akademie wegen beschränkter Anzahl der Jünglinge nicht stattfinden könnte. In den Kompetenzgesuchen ist übrigens die Zahl der Geschwister des Aspiranten, ferner der Umstand gewissenhaft anzugeben, ob und welche der selben versorgt sind, einen Stiftungsbezug oder ein Stipendium genießen. Ferner muß jedem Gesuch die Erklärung der Eltern oder Vormünder beiliegen, daß sie bereit sind, für den Fall der Erlangung eines Stiftungspalzes die zur Unterbringung des Aspiranten allenfalls notwendigen Auslagen zu tragen und wenn der Stiftungsfond zur Dedung der Kosten nicht hinreichen sollte, daß fehlende aus eigenen Mitteln zuzugeben. Schließlich wird bemerkt, daß das nächste Schuljahr an den f. und t. Militärrealschulen am 1. September, an den f. t. Militär-Akademien am 21. September und an der f. t. Marine-Akademie zu Trieste am 16. September 1903 beginnen wird. Inbetrifft der allgemeinen Aufnahmesbedingungen wird auf die bezügliche Kundmachung im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ verwiesen.

— (Todesfall.) In Franzdorf starb die Tochter des dortigen Handelsmannes Herrn Majoron, Fräulein Marie Majoron, Kandidatin des IV. Jahrganges der hiesigen f. t. Lehrerinnenbildungsanstalt, nach längerer Krankheit. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags statt.

— (Die Generalversammlung des französischen Militär-Veteranenvereins), welche Sonntag, den 26. d. M., vormittags im großen Saale des „Mestni Dom“ stattfand, war zahlreich besucht. Der Korpskommandant, Herr G. Mihalić, begrüßte die Besucher und eröffnete die Generalversammlung mit einem dreifachen „Hoch!“ auf Se. Majestät den Kaiser, als den Allerhöchsten Korps-Protector. Der Bericht über die Geschäftstätigkeit im Verwaltungsjahre 1902 wurde genehmigt zur Kenntnis genommen. Der Bericht des Rechnungsführers, Herrn Jakob Smole, weist an Einnahmen 2305 K 34 h, an Ausgaben 2997 K aus. Krankenunterstützungen erhielten 47 Mitglieder, an Witwenunterstützungen 90 K und an Leichentosten 184 K ausbezahlt. Das Gesamtvermögen beträgt 13.817 K 98 h und ist fruchtbare angelegt; das Inventar repräsentiert einen Wert von 1367 K 67 h. — Das Korps hat 236 wirkliche Mitglieder. Der Rechnungsabschluß wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, worauf der Kommission das Absolutorium erteilt wurde. — Über die Militär-Veteranen-Reichsbund- und Landesbund-Organisation berichtete Rechnungsführer, Herr J. Smole. Der Reichsbund-Organisation gehören über 1200 Veteranenvereine mit einer Mitgliederzahl von 170.000 bis 180.000 an. Dem französischen

Militär-Veteranen-Ergänzungsverbande Nr. 17 gehören die Militär-Veteranenvereine von Domžale, Kroneau, Laibach, Ratschach und Stein mit 800 Mitgliedern an. — Bei der hierauf erfolgten Wahl der Korpsfunktionäre wurden nachstehende Herren gewählt: Georg Mihalić zum Kommandanten, Franz Stof zum Stellvertreter und Kassier, Franz Babasnik und Karl Kristan zu Adjutanten, Jakob Smole zum Rechnungsführer; Franz Anzlin, Stephan Bergant, Franz Dolinšek, Valentin Frehe, Franz Gorup, Ignaz Habit, Franz Hartman, Peter Kraševič, Michael Mihalić, Franz Oblak, Josef Planter, Johann Plibersek, Franz Rožič, Franz Štrbovec, Anton Bončina, Johann Wimmer, Alois Bormann und Matthias Zigur zu Ausschusmitgliedern. Rechnungsrevisoren sind die Herren: Franz Lučič, Johann Tome und Andreas Bajc. Weiters wurden gewählt: zum Oberzeug-Kommandanten Herr Jakob Smole und zu Zeugs-Kommandanten die Herren Michael Mihalić und Franz Brhovec, zum Fahnenoffizier Herr Franz Rožič und zu Rottenmeistern die Herren Franz Anzlin, Michael Mahnič und Johann Plibersek. — Die Versammlung wurde mit einem dreifachen „Hoch“ auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen. x.

* (Laibacher Eislaufverein.) Vorgestern abends fand im Kino die sahungsähnliche Jahreshauptversammlung des Laibacher Eislaufvereins unter dem Vorsitz seines Obmannes, Herrn Karl Lestovic, statt. Derselbe begrüßte die Versammlung und es verlas Schriftwart Herr Karl Tschich das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung über das Vereinsjahr 1901/1902, das äußerst ungünstig war, da es keinen einzigen Schleiftag zu verzeichnen hatte. Der Vorsitzende berichtete nun über die Tätigkeit des Vereines im verflossenen Vereinsjahr. Als besonders wichtig bezeichnet er die Verlängerung des Pachtvertrages durch den Gemeinderat auf fünf Jahre; leider wurde dem Ansuchen um Herabsetzung des Pachtchillings keine Folge gegeben. Die Saison verlief infolgede es günstigen Wetters vollkommen befriedigend. Man verzeichnete 48 Schleifstage; das von dem Vereine veranstaltete Kostümfest erfreute sich eines glänzenden Erfolges. Die drei Militärlorchester auf dem Eislaufplatz waren sehr gut besucht. Die Benützung des Teiches in der Sommersaison zum Rudersport blieb zwar gegen das Vorjahr zurück, lieferte aber doch einen Überschuss. Das finanzielle Ergebnis war so günstig, daß Amortisationen durchgeführt und Herstellungen sowie Neuanschaffungen unternommen werden konnten. Insbesondere wurde der Schiffspark um drei Fahrzeuge vermehrt. Sädelwart Herr Josef Lüdman jun. berichtet sodann über die Geldebarung. Die Einnahmen beifüllten sich mit rund 5060 K, die Ausgaben mit 4759 K; infolge der Amortisationen und Nachschaffungen ergab sich ein Betriebsverlust von 154 K 24 h. Der Schiffahrts-Konto weist 4570 Karten zu 10 h, der Eislauf-Konto 202 Karten von gewesenen 192 Karten für neueingetretene Mitglieder aus; zu dem wurden 181 Tageskarten zu 60 h gelöst und für 173 Kästchen eine Miete von 103 K 80 h gezahlt. Beim Kostümfest wurden 299 Karten zu 40 h, 139 Karten zu 1 Krone gelöst. Durch die Rechnungsprüfer, Herren Professor Belar und Hauptmann Hemala, wurde die Rechnungsgebarung geprüft und vollkommen in Ordnung befunden. Nach einer kurzen Debatte über die Höhe der Abschreibungen genehmigte die Versammlung den Rechnungsabschluß und sprach Herrn Lüdman jun. für seine Rücksichtnahme den Dank aus. In den Verwaltungsausschuß wurden gewählt die Herren: Karl Lestovic, Franz Keller, Karl Tschich, Josef Lüdman, Gottlieb Heller, Max Homala, Hugo König, Peter Kosler, Dr. Erich Mühlisen, Dr. Heinrich Sroboha, Karl Tschurn und Alois Verderber, zu Rechnungsprüfern die Herren Albin Belar und Wilhelm Möller. Obmann Herr Karl Lestovic stellte nunmehr den Antrag auf Erhöhung der Jahresbeiträge, die ihre Begründung durch die außerordentlichen Ausgaben findet, welche dem Vereine durch unaufsehbare Reparaturen und Herstellungen an den Baulichkeiten sowie Nachschaffungen und Neuherstellungen erwachsen. Nach langerer, eingehender Debatte beschloß die Versammlung nach dem Antrage des Herrn Josef Lüdman jun., der Erhöhung der Mitgliederbeiträge prinzipiell zu zustimmen und ermächtigte den Ausschuß, hinsichtlich der Höhe derselben eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten. Dem Ausschuß wurde sodann für seine erfolgreiche Tätigkeit, insbesondere dem hochverdienten langjährigen Obmann, Herrn Karl Lestovic, der Dank durch Erheben von den Sizien zum Ausdruck gebracht. In der hierauf abgehaltenen Sitzung des Ausschusses konstituierte sich derselbe und wählte neuwährend die Herren: Karl Lestovic zum Obmann, Franz Keller zum Obmann-Stellvertreter, Karl Tschich zum Schriftführer und Josef Lüdman jun. zum Sädelwart. Aus der Mitte der Anwesenden wurden hierauf mehrere Anregungen hinsichtlich Einhaltung einer genaueren Schleifordnung, Durchführung einer besseren Beleuchtung, Handhabung einer schärferen Kontrolle des Besuches des Eislaufplatzes u. dgl. m. laut. Der Ausschuß ver sprach, dieselben in Berücksichtigung zu ziehen. J.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Im Laufe der letzten vierzehn Tage war der Baufortschritt infolge der ungünstigen Witterung ein minderentsprechender und die äußeren Arbeiten wurden teilweise gestört. In der Dalmatingasse sind die Maurerarbeiten bei den Grundmauern des f. S. Smilovitschen Hauses im Zuge. In der Slomškogasse wurden die Grundausgrabungen für den Bau des f. Troschen Hauses in Angriff genommen und zugleich die Materialienzufuhr bewertstellt. Die Bauarbeiten beim Jakob Accetoschen Hause an der Petersstraße sind bis zum Dachstuhl gelehnt, jene beim Hause des Fr. Szigl an der Untertraminerstraße erscheinen ziemlich vorgeschritten. Der Anwurf der Villa Buh in der Brühl ist noch im Zuge. Der

Bau des Felix Urbanc ist unter dem Dache. Bei den Häusern des Al. Korsika, des Bürgermeisters Hribar, des Al. Bodnik und der „Smetista posojilnica“ schreiten die Anwurfarbeiten ziemlich rasch vorwärts, desgleichen jene bei der Villa Weinlich an der Grjavecstraße und Major an der Levstikgasse. Derselbst sind die Grundmauern für die Villa Spalek bereits im Zuge, und in der Kleinen Schiffergasse werden Grundausgrabungen für die Villa Bučar fortgesetzt. An der Karunstraße beabsichtigt der Besitzer Kerže ein neues Haus aufzuführen und in der Reitgulagasse ist ein Privatgebäude des J. Soklič projektiert; beide Objekte sollen heuer zur Aufführung gelangen. Beim neuen Schultratt des Ursulinenklosters sind die Maurerarbeiten an der ganzen Front im Zuge; die Verputzung beim Cacalschen Hause an der Römerstraße ist bis zur Hälfte gediehen. Die Pflasterungsarbeiten beim Hause des J. Dražil an der Römermauer sind im Zuge, beim Ternauerpfarrhause beginnen dieselben demnächst. — Vor dem Justizgebäude wurden die Arbeiten bei der dortigen Parkanlage vollendet, auf den Gründen der Besitzloschen Erben wurde dagegen mit der Steinigung der Terrasse sowie mit dem Aufführen der Erdmasse begonnen. Die Demolierung der dortigen Häuserüberreste soll in den Monaten Mai und Juni erfolgen; die Instandsetzung des Platzes hat bis zum Monate September zu erfolgen. — Der Arbeitermangel ist an allen Enden und Enden fühlbar. — Infolge der Grundausgrabungen auf dem Bauplatz der „Narodna Tiskarna“ wurden die störenden Objekte daselbst weggeschafft und das Eisengitter mit der steinernen Unterlage an den Rand des Bauplatzes übertragen. — An Baumaterialien herrscht kein Mangel. Unglücksfälle ereigneten sich in dieser Arbeitsperiode zwei. x.

— (Über den Vortrag im slovenischen Kaufmannsvereine Merkur), den am vergangenen Samstag Herr Silvester Štrbinc hielt, kommt uns folgender Bericht zu: Herr Štrbinc berichtete zunächst über die Entwicklung der Versicherung in den einzelnen europäischen Staaten sowie über die Einteilung der Versicherung in einzelne Kategorien und besprach zuletzt den Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend die Pensionsversicherung der Privatangestellten in Österreich. Da namentlich diese Frage von der größten Bedeutung ist, so möge darüber eingehender berichtet werden. Schon im Jahre 1895 traten die Abgeordneten fast aller österreichischen Nationalitäten für die Altersversorgung der Privatbeamten ein; die diesbezüglichen Anträge wurden von der Mehrheit der deutschen, tschechischen und polnischen Abgeordneten gefertigt und dem Abgeordnetenhaus vorgelegt. Auf Grund dieser Anträge wurde von der Regierung ein Gesetzentwurf, betreffend die Altersversorgung der Privatbeamten, verfaßt, welcher aber nicht allseitige Zustimmung fand. Aus diesem Grunde wandte sich der Verein der Privatbeamten in Wien an die Regierung mit der Bitte, in den Gesetzentwurf auch jene Personen einzubeziehen, welche in Handel und Gewerbe geistige Arbeiten verrichten; darunter befinden sich auch die Handelsangestellten. Nachdem aber diese wichtige Frage infolge der Obstruktion im Abgeordnetenhaus von der Tagesordnung verschwand, schlossen sich die Vereine der Privatangestellten zusammen und entstanden im Jahre 1900 nach Wien Deputationen von 130 österreichischen Vereinen, um die Regierung um Förderung der so wichtigen Frage zu bitten. Die Bemühungen der Deputationen verblieben nicht ohne Erfolg, denn schon am 21. Mai 1901 legte die Regierung dem Abgeordnetenhaus einen neuen Gesetzentwurf über die Versicherung der Privatangestellten vor, in welchen Entwurf auch die Handelsangestellten aufgenommen wurden. Der Entwurf, welcher im allgemeinen den Beifall der beteiligten Kreise findet, gelangte heuer im Arbeitsrate mit 29 Stimmen gegen die eine Stimme der Handels- und Gewerbeammer von Reichenberg zur Annahme. — Herr Štrbinc betonte am Schlusse, daß auch der slovenische Kaufmännische Verein mit anderen Handelsvereinen gemeinsam auf die Einführung der Altersversicherung hin arbeite. — Der Vortrag fand großen Beifall. Der Besuch war ein ziemlich zahlreicher, hätte aber in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes bedeutend besser sein können und auch besser sein sollen.

— (Die Gründung der Kurssaison in Töplitz bei Rudolfswein) erfolgt am 1. Mai unter neuer Verwaltung. Für die Bequemlichkeit der Gäste wurde sowohl in beiden Kurhäusern als auch in den Parkanlagen mehrere zweckmäßige Einrichtungen getroffen. Auch in den übrigen Gasthäusern wurde manches renoviert und zweckentsprechend eingerichtet, so daß Töplitz heute 200 bis 300 Gäste bequem unterbringen kann. x.

* (Schweizer Pferde.) Vorgestern vormittags scheuten auf der Brücke die in einen unbeladenen Lastwagen eingespantten Pferde des Besitzers Franz Dolinar aus Dobrova und rannten durch die Triesterstraße bis zur Maut, wo sie von einem Fuhrmann aufgehalten wurden. Ein Unfall ereignete sich nicht. — Im Stadtvalde ging am gleichen Vormittag das Pferd des Besitzers O. Dolenc in der Quergasse durch und rannte gegen die Stadt. In der Ziegelstraße wurde es von einem Knechte aufgehalten und eingefangen.

— (Santarese.) In Oberlaibach, wo vereinzelte Fälle von Typhus seit Jahren hier aufgetreten sind und auch Anfangs des heutigen Jahres 8 Fälle von Typhus zur Anzeige gebracht wurden, erkrankten daran in der Zeit vom 19. bis 22. d. M. 25 Personen, von denen eine starb, während sich 24 in offizieller ärztlicher Behandlung befinden. Zur Tilgung und Verhinderung der weiteren Ausbreitung dieser Epidemie wurden alle sanitätspolizeilichen Maßnahmen eingeleitet; unter diesen auch die Sperrung von vier im Bereich der 12 verseuchten Häuser befindlichen Brunnen verfügt, weil die Vermutung am nächsten liegt, daß die Infektion und rasche Verbreitung im Genuss des Trinkwassers aus einem derselben erfolgte. Arztlicherseits hält man eine Aisanierung von Oberlaibach nur durch den Bau einer Wasserleitung, deren Projekt bereits seit Jahren fertig vorliegt, für möglich und wirksam. — o.

— (Die zweite öffentliche Weinkost im Landes-Berufswinkeller in Laibach) fiel auch gestern zur vollen Zufriedenheit der Veranstalter derselben sowie des Publikums aus. Gleich bei der Eröffnung um 5 Uhr herrschte eine frohe Stimmung, die sich später noch erheblich steigerte. An der Weinkost nahm ein distinguiertes Publikum teil. Wie zuvor wurden auch gestern die Fässer mit feineren Wippacher Weinen, nämlich Riesling, Burgunder, Carmenet, Siga und Zelen, sowie mit dem Unterkrainer Schilcher und Weißwein von Ulm in Klingensels, J. Hotschevar in Gurfeld, Colarić in Slinovce, Debevc in Ardro u. a. sowie mit Weinen aus Weißkrain von Šusteršić, Nemanić u. a. mitunter förmlich belagert. Es wurden auch mehrere Bestellungen gemacht. Die letzten Teilnehmer schieden gegen halb 9 Uhr mit dem Wunsche, daß derlei Kostproben öfters veranstaltet werden mögen. — In dieser Woche finden keine öffentlichen Kostproben mehr statt.

— (Pravnik-Abend.) Der slowenische Juristenverein lädt seine Mitglieder und Freunde zu seinem vierten kollegialen Abende ein, der morgen im Narodni Dom stattfindet. An diesem Abend wird Herr Dr. Janko Polec einen Vortrag halten.

— (Der Sommerfahrplan der k. k. österreichischen Staatsbahnen), gültig vom 1. Mai, der soeben zur Ausgabe gelangte, enthält einige Neuerungen, auf die besonders aufmerksam gemacht wird. Vor allem ist zu bemerken, daß wegen des heuer auf den 31. Mai fallenden Pfingstmontages die erweiterte Sommerfahrvordnung nicht wie alljährlich am 1. Juni, sondern schon am 30. Mai in Wirklichkeit tritt. In dieser Sommerfahrvordnung wurde, um dem Publikum von Laibach Nachmittags-Ausflüge nach Oberkrain bis Lees-Beldes zu ermöglichen, ein neuer Personenzug eingelegt, der von Sonntag, den 31. Mai, angefangen jeden Sonn- und Feiertag verkehren wird. Derselbe wird um 1 Uhr 40 Minuten nachmittags von Laibach-Südbahnhof abfahren und abends um 8 Uhr 38 Minuten wieder dahin zurückkehren. In der Zeit vom 1. Juli bis 15. September wird an Sonn- und Feiertagen ein Personenzug um 5 Uhr früh von Laibach-Südbahnhof abgehend verkehren, welcher sich in Tarvis nicht nur an den Schnellzug nach Italien, sondern auch an einen Personenzug, der in allen Stationen bis Pontafel Aufenthalt nimmt, anschließt. Es eignet sich dieser Zug besonders zu touristischen Ausflügen. Die Rückfahrt von Tarvis erfolgt nach Abwarten des Anschlußzuges Nr. 914 von Pontafel um 7 Uhr 49 Minuten abends. In Laibach trifft derselbe um 10 Uhr 43 Minuten abends ein.

* (Unter die Räder) eines schwer beladenen Lastwagens geriet gestern vormittags bei der Supancič-schen Ziegelbrennerei in der Tirnau der 17 Jahre alte Arbeiter Paul Potkoršek, wohnhaft Tirnaustraße, und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Er wurde mittelst eines Fiaferwagens in das Krankenhaus überführt.

* (Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Vor gestern abends um halb 6 Uhr wurde in der Floriansgasse die Tabakfabrikarbeiterin Maria Kovač, wohnhaft Ziegelstraße Nr. 10, von einem Radfahrer mit dem Fahrrade niedergestossen und überfahren, wobei sie sich an der linken Hand und am rechten Fuße nicht unbedeutende Verletzungen zuzog. Der unvorsichtige Radfahrer machte sich aus dem Staube.

* (Versuchter Selbstmord.) Arnold Blasjak, 26 Jahre alt, Musikkapellmeister in Krainburg, feuerte am 24. d. M. aus einem Revolver in selbstmörderischer Absicht eine Kugel gegen die Brust und verletzte sich schwer. Er wurde vorgestern vormittags in das hiesige Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat soll unglückliche Liebe sein.

* (Von einer Harfe abgestürzt.) Der Besitzer Johann Bartl, Jersin, 18 Jahre alt, aus Srednijava, Gemeinde Rudnik, stürzte vorgestern von einer Harfe und zog sich durch den Sturz sehr schwere innere Verletzungen zu. Er wurde in das Landeskrankenhaus gebracht.

* (Überfall.) Der 21 Jahre alte Franz Ropret, Tischlergehilfe beim Simon Praprotnik in der Jenfogasse, wurde am 26. d. M. abends vor dem Bidmarchen Gasthaus am Moraste vom Besitzersohne Paul Kos überfallen und mit einem Bierkrug auf den Kopf geschlagen. Er wurde schwer verletzt.

* (Entwichene Zwänglinge.) Vorgestern nachmittags sind von der an der Gerichtsstraße beim Baue des Bodnitschen Hauses beschäftigten Zwänglinge abteilung die Zwänglinge Alois Steiner und Eduard Geschwind entwichen.

* (Nach Amerika.) Gestern nachts haben sich vom Südbahnhofe ans 122 Auswanderer aus Krain und 55 aus Kroatien nach Amerika begeben.

* (Am Südbahnhofe gefundene Gegenstände.) In der Zeit vom 18. bis 24. d. M. wurden am Südbahnhofe nachstehende Gegenstände gefunden, bezw. abgegeben: ein schwarzer Herrenhut, ein Paar braune Zwirnhandschuhe und ein schwarzer Winterrock.

Handels- und Gewerbeamt für Krain.

— Die Handels- und Gewerbeamt für Krain hielt gestern nachmittags im städtischen Rathausssaale eine ordentliche öffentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Prä-

sidenten Lenarčič 13 Kammerräte teilnahmen. Als Regierungskommissär wohnte der Sitzung Regierungsrat Gustav Kulačević bei.

Nach Eröffnung der Sitzung machte der Präsident die Mitteilung, daß Seine Exzellenz der Herr Handelsminister die Wahl des Kammerpräsidiums (Josef Lenarčič, Präsident; Franz Kollmann, Vizepräsident, und Johann Baumgartner, provisorischer Vorsitzender) genehmigt habe. Der von Andreas Rovšek und Konsorten eingebrochene Protest gegen die vorjährigen Kammerwahlen wurde wegen mangelnder Legitimation vom k. k. Verwaltungsgerichtshofe zurückgewiesen.

Kammerrat Josef Medved hat sein Handelsgeschäft in Rudolfsdorf aufgelassen und ist nach Agram übersiedelt, weshalb sein Mandat nach dem Kammerregulativ als erloschen zu betrachten ist. Es sollte nun jener Kandidat, welcher nach Medved die meisten Stimmen erhalten, als Kammermitglied einberufen werden; da jedoch die Kandidaten der katholisch-nationalen Partei Alfred Ledenig und Andreas Mejč gleich viel (je 283) Stimmen erhalten haben, mußte das Los entscheiden, und dieses entschied für Handelsmann Andreas Mejč in Komenda, welcher somit an Medveds Stelle zu treten hat.

In den Staatseisenbahnen wurde einstimmig Kammerrat Ivan Hribar, als Erstmann Kammerrat Vinto Majdič gewählt. Zur Besetzung zweier Stellen fachmännischer Laienrichter beim k. k. Landesgerichte in Laibach wurden seitens der Kammer in Vorschlag gebracht: Max Domicelj, Johann Jebara, Edmund Kavčič, Heinrich Kenda, Alois Villeg und Leop. Schwentner.

Sodann folgten einige Interpellationen und Dringlichkeitsanträge. Kammerrat Kregar erwähnte, daß sich sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit ein Komitee für die Besichtigung der St. Petersburger Ausstellung gebildet habe; über die Tätigkeit dieses Komitees sei jedoch dem Publikum nichts bekannt; er stelle daher an das Präsidium die Anfrage, was die Kammer zu tun gedenke, um die Teilnahme an der Petersburger Ausstellung zu organisieren. Präsident Lenarčič erwiderte, daß das betreffende Komitee, an dessen Spitze er stehe, die Vertreter verschiedener Korporationen, welche diesbezüglich in Betracht kommen, zu einer Beratung darüber eingeladen habe, wie eine möglichst zahlreiche Besichtigung der Ausstellung zu erzielen wäre. Sobald die nötigen Vorbereitungen durchgeführt sein werden, solle ein definitives Komitee gewählt werden, und es sei zu hoffen, daß Krain auf der Petersburger Ausstellung würdig vertreten sein werde.

Kammerrat Kregar erwähnte ferner, daß einer Journalmeldung zufolge die Kammer gegen die Gewährung einer Subvention an den wirtschaftlichen Verband protestiert habe. Da ein solcher Protest mit dem Wirkungskreise der Kammer kaum vereinbar sei, stelle er die Anfrage, welche Motive für den gebildeten Protest maßgebend gewesen seien. Präsident Lenarčič konstatierte dieser Anfrage gegenüber, daß ihm von einem solchen Proteste nichts bekannt sei und daß daher die diesbezüglichen Konklusionen des Interpellanten jeder Grundlage entbehren.

Kammerrat Hren wies auf die unhaltbaren Zustände, welche sowohl in Betreff des Personen- als auch des Lastenverkehrs auf dem hiesigen Südbahnhofe bestehen; der Bahnhof sei zu klein und entspreche keineswegs den Anforderungen. Redner stellte den Dringlichkeitsantrag, daß die Kammer sich um Abstellung dieser Unzulänglichkeiten mit Vorstellungen an das Eisenbahnministerium sowie an die Generaldirektion der Südbahn wenden solle. Der Antrag wurde mit dem Zusatzantrage des Kammerrates Mejč einstimmig angenommen, es sei in dieser dringenden Angelegenheit eine besondere Deputation nach Wien zu entsenden. In die Deputation wurden die Kammeräte Ivan Hribar und Franz Hren gewählt.

Kammerrat Kregar stellte den Dringlichkeitsantrag, daß im Herbst des laufenden Jahres in Laibach eine Ausstellung von Maschinen für das Kleingewerbe veranstaltet und das technologische Museum in Wien zur Teilnahme eingeladen werde. Zur Besteitung der Kosten sei ein Kredit von 1000 K zu bewilligen. Die k. k. Landesregierung und der k. k. Landesausschuß aber seien um entsprechende Kostenbeiträge zu ersuchen. Kammerrat Hribar sprach sich gegen die Dringlichkeit dieses Antrages aus, welcher eine gründliche Beratung und allseitige Erörterung erhebe. Eine solche Ausstellung erfordere große Auslagen, etwa 30.000 bis 40.000 K; diese müssen vorerst sichergestellt sein, und es gehe daher nicht an, die Veranstaltung einer solchen Ausstellung ohne jede Vorberatung zu beschließen. Redner erkennt die Wichtigkeit des Antrages, beantragt jedoch die Zuweisung desselben an die bestehende volkswirtschaftliche Sektion, welche hierüber in der nächsten Sitzung Bericht zu erstatten hätte. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Hribar angenommen.

Kammerrat Kregar wies schließlich darauf hin, daß zahlreiche Gewerbetreibende, namentlich der Metallbranche, wegen Schulversäumnissen ihrer Lehrlinge zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt worden sind und stelle mit Rücksicht auf die miflichen Verhältnisse unseres Gewerbestandes den Antrag, die Kammer möge sich dahin verwenden, daß diese Strafen nachgesehen und künftig nicht mehr mit solcher Strenge vorgegangen werden. Nach einigen Bemerkungen des Kammerrates Hribar und des Präsidenten Lenarčič zog Herr Kregar seinen Antrag zurück und wird das Kammerpräsidium nach erhaltenen Informationen in dieser Angelegenheit eventuell selbst in geeigneter Weise intervenieren.

Kammersecretar Dr. Murnik berichtete über das Subventionsgesuch des Bienenzuchtvereines in Laibach. Der Verein beabsichtigt, sich an der großen Bienenzuchtausstellung in Wien würdig zu beteiligen. Die Kosten der Beteiligung sind mit 1600 K präliminiert, welche zum größten Teile durch Beiträge der k. k. Regierung und des Landesausschusses

gedeckt erscheinen. In Würdigung der Vorteile, welche die vorteilhaft bekannten trainischen Bienenzücht aus der Beteiligung erwachsen und auf den Export dieses Artikels fürdernd einwirken dürften, bewilligte die Kammer dem Ver-

ein eine Subvention von 300 K.

Kammerabgeordneter Dr. Windisch referierte über die Anfrage der f. f. Bezirkshauptmannschaft in Loitsch, ob von Frauen, die um Verleihung des Gewerbescheines zum Baden von Hausbrot eingeschreiten, auch in Orten, in denen kein Bäderansässig ist, der Befähigungsnachweis für das Bädergewerbe zu erbringen sei. Der Referent wies auf die wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem flachen Lande hin, sprechend namens der Sektion in diesem Falle für die milde Auslegung des Gesetzes aus und beantragte, daß die Kammer die Erklärung abgebe, es sei in Orten, in denen kein Bäderansässig ist, von der Erbringung des strengen Befähigungsnachweises zum gewerbsmäßigen Baden von Hausbrot abzusehen. Kammerrat Dritsch erklärte, daß er sich im Interesse des Bädergewerbes gegen den Sektionsantrag und ausnahmslos für den vollständigen Befähigungsnachweis aussprechen müsse. Der diesbezügliche Antrag Dritschs wurde mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen.

Schließlich berichtete Kammerabgeordneter Dr. Windisch über die durchgeführten Vorbereitungen für die neuen Handelsverträge und beantragte eine Petition gegen die be- antragte Kündigung des Handelsvertrages mit Serbien, weil dadurch namentlich unsere Eisenindustrie geschädigt werden würde. Der Antrag wurde angenommen.

Sodann wurde die Sitzung um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

König Georg in Wien.

Wien, 28. April. Im festlich geschmückten Opernhaus fand heute abends zu Ehren des Sachsenkönigs ein Theaterparade statt. In der Hoffestloge waren zugegen: Der König von Sachsen, Seine Majestät der Kaiser, die Erzherzöge Franz Ferdinand, Otto, Ludwig Viktor, Leopold Salvator, Franz Salvator und Rainer, die Erzherzoginnen Maria Josefa und Maria Annunziata. Die übrigen Räume des Hauses waren von dem Gefolge des Königs Georg von Sachsen und dem Ehrendienste, dem diplomatischen Corps, den Ministern, Hof- und Staatswürdenträgern, der Generalität, den Vertretern beider Häuser des Reichsrates, dem Bürgermeister Dr. Lueger und der Aristokratie besetzt. Zur Aufführung gelangten Bruchstücke aus „Aida“ und zwei Bilder aus der Ballett-Pantomime „Der faule Hans“. Nach der Aufführung der Bruchstücke aus „Aida“ zogen sich die Herrschaften in den Salon der Hoffestloge zurück, wo der Tag genommen wurde.

Reichsrat.

Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 28. April. Das Herrenhaus nahm die Wahl der Quotendeputation vor. In dieselbe wurden gewählt: Johann Freiherr von Chlumet, Karl Ritter von Chlumet, Maximilian Graf Montecuccoli, Graf Schönborn und Eduard Freiherr von Sochor.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 28. April. Das Haus verhandelte die Dringlichkeitsanträge, betreffend die Kündigung des serbischen Handelsvertrages. Die Alldeutschen Klemm und Kittel und der Christlich-Soziale Schöpfer traten für die ehehaftigste Kündigung des Handelsvertrages ein, während die Abgeordneten Ellengen und Lech sich gegen die Kündigung aussprechen, betonend, die Industriezahl hauptsächlich die Kosten der früheren Handelsverträge und bedürfe unbedingt des früheren Abfahrtgebietes im Orient. Ministerpräsident Dr. Koeber erklärte, die sofortige Kündigung des serbischen Handelsvertrages würde die provisorisch nicht auszufüllende Lücke in dem jungen geschlossenen Kreise unserer Handelsverträge in dem Augenblick gerissen werden, wo die Regierung mit der Vorbereitung neuer Handelsverträge, unter gleichzeitiger Wahrung der landwirtschaftlichen und industriellen Interessen, sich befasse. In einer so kritischen Zeit sei es notwendig, zunächst mit jenen Staaten zu Handelsverträgen zu gelangen, deren Verhalten gegenüber der Monarchie bestimmt auf den gesamten zukünftigen handelspolitischen Kurs wirken müsse. Die neuere mit den ausländischen Staaten anzubahnende Verständigung werde sich selbstverständlich auch auf Serbien beziehen, fann aber erst versucht werden, wenn wir überhaupt die erforderliche autonome Grundlage hierzu gewonnen haben. Der Ministerpräsident müsse daher die Beantwortung der Frage, ob die gegenwärtige politische Situation die Kündigung des serbischen Handelsvertrages nicht geradezu ausgeschlossen erscheine, dem Hause überlassen. Die Debatte gedieh bis zur Wahl von den Generalrednern. Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen.

Am Schlusse der Sitzung entspann sich eine längere, ziemlich erregte Debatte über die Feststellung des nächsten Sitzungstages und der Tagesordnung desselben. Entgegen dem Vorschlage des Präsidenten, die nächste Sitzung Dienstag abzuhalten, beschloß das Haus die nächste Sitzung für Freitag. Die Sozialdemokraten und die Alldeutschen protestierten, unter neuerlicher Auffindigung der schärfsten Obstruktion, gegen die Verhandlung des Berichtes über die Änderung der Geschäftsordnung vor anderen dringenden Gegenständen, worauf vor diesem Punkte der Tagesordnung der Bericht über die Eisenbahnen-Verstaatlichungs-Anträge sowie die Aufhebung des § 14 eingeschaltet wurde.

Die Wehrvorlage in Ungarn.

Budapest, 28. April. Präsident Graf Apponyi empfing im Laufe des Vormittages im Hause vier Deputationen aus Mato, Nagy-Enhed, Tata-Halma und Duna-Pataj, die zusammen aus 1400 Personen bestanden und Petitionen gegen die Wehrvorlage überreichten.

Der König von England in Rom.

Rom, 28. April. König Eduard von England begab sich heute vormittags nach dem Pantheon, wo er an den Särgen der Könige Vittor Emanuel und Humbert Kränze niedergelegt.

Rom, 28. April. (Kammer.) Nach Eröffnung der Sitzung hielt Präsident Biancheri eine kurze Ansprache, welche von den Deputierten stehend angehört wurde. Der Präsident führte aus, daß er gestern die Ehre hatte, der Ankunft des Königs von England beizumüssen, dem er die Glückwünsche der Kammer sowie den Dank für den Besuch, den er Italien und seinem Könige in Rom abstätte, ausgesprochen habe.

Rom, 28. April. Heute nachmittags besichtigte König Eduard in Begleitung des Königs Vittor Emanuel das Kolosseum, den Titusbogen, den Palatin, das Forum und das Denkmal Vittor Emanuels II. Die Monarchen wurden von der Bevölkerung begeistert applaudiert.

Rom, 28. April. König Eduard wird sich morgen von der englischen Botschaft nach dem Vatikan begeben.

Rom, 28. April. Um 8 Uhr abends fand ein Hofdiner zu 104 Gedecken statt. König Eduard von England saß zwischen dem Könige Vittor Emanuel und der Königin Helene.

Die Kongregationen in Frankreich.

Marseille, 28. April. Eine zahlreiche Menge veranstaltete heute früh vor dem Kloster in der Straße Croix régnier eine Kundgebung gegen die Kapuziner, in deren Verlauf es zu Schlägereien mit der Polizei kam. Ein Polizei-Beamter erhielt einen Stocher. Die Menge versuchte, einen Verhafteten, der nach dem Polizeikommissariate geführt wurde, zu befreien. Die Fenster des Polizeikommissariates wurden eingeschlagen. Die Polizeileute gaben einige Revolvergeschüsse in die Luft ab, um die Angreifer einzuschüchtern. Mittags wurde die Straße Croix régnier von der Gendarmerie abgesperrt. In dem Kloster befinden sich noch zahlreiche Personen.

China.

Shanghai, 27. April. (Reuter-Meldung.) Heute fand hier eine Massenversammlung von Chinesen aus allen Provinzen statt, um dagegen Verwahrung einzulegen, daß die Regierung Russland betreffs der Mandchurie irgendwelche Zugeständnisse mache. Es wurden heftige patriotische Reden gehalten, doch endete die Veranstaltung infolge des Verhaltens zahlreicher anwesender lärmfütiger chinesischer Soldaten mit einem Fiasco.

Wien, 28. April. Die Vermählung der Erzherzogin Maria Anna, Tochter des Erzherzogspaares Friedrich, mit dem Prinzen Elias von Bourbon-Parmen findet am 25. Mai in der Hofburgkapelle statt.

Berlin, 28. April. Das Wolffsche Bureau meldet aus Port Said: Gestern wurde im europäischen Stadtviertel ein Pestfall festgestellt.

Augelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 27. April. Kirschen, Kuhn s. Frau, Lamm, Richter, de Mayo, Pisto, Erle, First, Reich, Weiß, Neuberg, Schwarz, Reisende; Bisenz, Kfm.; Dr. Kuttner, Privat, s. Gemahlin, Wien.

— List, Ingenieur; Fleischmann, Reisender; Edij, f. f. Regierungskommissär, s. Frau; Czajny, Grünwald, Reisende, Graz. — Lusser, Oberingenieur, Podbrdo. — Stutti, Kfm., Berlin. — Egger, Reisender, München. — Fahn, Beamter, Birnbaum. — Williard, Kfm., s. Frau, Lyon. — Kandelari, Ivančević, Käste, Triest. — Novak, Agram. — Garaj, Reisender, Pancsova. — Noldin, Kfm., Salurn (Tirol). — Walzer, Reisender, Cilli. — Am 28. April. Staubinger, Kopstein, Weisberg, Herling, Löwenstein, Garić, Knisch, Adler, Bichtwirt, Gerö, Trib, Stichler, Bildert, Ledem, Bichtwitz, Grün, Reisende; Großmann, Löwenstein, Marossi, Käste; v. Ceric, Wien. — Kerpen, Reisender, Eipel. — Herrmann, Reisender, Jägerndorf. — v. Garzaro, Privat, s. zwei Töchter, Planina. — Frank, Reisender, Boglar. — Slibar, Kfm., Selzach. — Leskovic, Privat, Gotischee. — Stibeneg, f. u. f. Hauptmann, s. Frau, Marburg. — Herz, Kfm., s. Frau, Wien. — Tischenk, Civil-Ingenieur, Graz. — Watzel, Privat, s. Frau, Littai. — Neuner, Reisender, Trebisch. — Mauritsch, Kfm., Rattendorf. — Laube, Reisender, Salau (Mähren). — Fecher, Reisender, Gr. Kanizsa. — Schüller, Reisender, Agram. — Löwenstein, Reisender, Egerszeg. — Maly, Privat, Neumarkt. — Block, Reisender, Benešov (Prag). — Ferencsik, Better v. d. Lilie, f. u. f. Rittmeister, Knittelfeld. — Teherseit, f. f. Notar, s. Frau, Karlin.

Verstorbene.

Am 27. April. Vinzenz Kropar, Arbeitersohn, 9 M., Schießstättgasse 15, Meningitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 806.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Spülminuten auf 0.6 reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Hebeleffekt Kümen 24 in Spülminuten
28.	2 u. N. 9 u. Ab.	726.8 731.1	18.5 11.8	SW. mäßig SW. mäßig	heiter halb bewölkt	
29. 7 u. J.	732.1	8.8	WD. schwach	heiter	6.0	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11.9°, Normale: 11.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funter.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben per eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Bewährte
Melousine - Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten. Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Mediz. hygien. Melousine - Seife dazu ein Stück 35 kr.

Alleindopot:

«Maria Hilf-Apotheke» des W. Leustek in Laibach
neben der neuen Kaiser Franz Josef-Jubiläumsbrücke.

Täglich zweimaliger Postversand. (258) 15

Ein verbreitetes Handmittel. Die steigende Nachfrage nach «Mölls Franzbranntwein und Salz» beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzlindende Einreibung bestbekannten antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu K 1.90. Täglicher Verband gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Möll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Mölls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(28) 6-3

Der Schorf bei
Aepfeln und Birnen

eine Studie über diese Obstbaumschädlinge, fassend auf rund 100 Berichten, erstattet von Mitgliedern des Reichsvereines aus allen Ländern Oesterreichs, bearbeitet von

Heinrich Graf von Attems.

Preis 2 Kronen.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach. (1720) 2-2

Dankdagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und anlässlich des Todes unseres lieben Kindes

Gerta

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse stellen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit unsern innigsten Dank ab.

Laibach am 28. April 1903.

Die tieftauernden Eltern
August und Leopoldine Wagner.

Parterre - Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speisekammer und Zugehör, nebst separiertem Garten mit eigenem Pavillon, ist vom 1. August an im Hause Nr. 21 Kuhnstraße, gegenüber der Landwehrkaserne, an eine ruhige Partie sehr preiswürdig zu vermieten. — Anzufragen im 1. Stock beim Hauseigentümer. (1739) 1

Kurse an der Wiener Börse vom 28. April 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Staatschuld	Geld	Ware	Staatschuld	Geld	Ware	Staatschuld	Geld	Ware	Staatschuld	Geld	Ware	Staatschuld	Geld	Ware	
<i>Staatschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.</i>															
Staatsrente in Noten Mai-December, Rente in Noten Mai-Febr., Aug. pr. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.55	100.75	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.
Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.50	100.70	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.
Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.50	100.70	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.
Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.50	100.70	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.
Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.50	100.70	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.
Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.50	100.70	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.
Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.50	100.70	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.
Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.50	100.70	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.
Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.50	100.70	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.
Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.50	100.70	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.
Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.50	100.70	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.
Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.50	100.70	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.
Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.50	100.70	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v. K. 4% 2/0.	100.70	100.90	Staatsrente v.